Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38, Vorm. 8–5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Sonntage oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingef.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Util! Einziges, absolut geruchloses Haarwasser. Unübertrefflich gegen Kopfschuppen, Haarausfall. Zu haben: Mohren-Apotheke, Dresden, oder in besseren Drogen-, Parfümerie-Geschäften etc. Fl. 1.50 M., 3 Fl. franco 4.50 M. Fabrik „Hygiea", Dresden 14, e.

(D. R.-P.) **Thüre zu!** Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser **Thürschliesser.** 75.000 St. im Gebrauch. Prospecte gratis u. franco. Curt Heinsius, Königl. Sächs. Hoflieferant, Dresden-N., Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr. (Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Chinawein, vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Flasche 3 Mark, mit Eisen 3 Mk. 50 Pf. **Magentropfen,** Dr. Ziegler's Appetit anregend, Verdauung befördernd. Flasche 1 Mk. 50 Pf. Versandt nach auswärts. **Königl. Hofapotheke, Dresden.**

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

F. B. Müller Dresden, 2 Mathildenstr. 2 (Grunaerstrasse) Grösstes Lager von Neuheiten. 95er Orig. „Humber" Fahrräder.

C. Heinrich Barthel Putz- und Modewaarenhaus **Waisenhausstrasse 30** Fernsprecher III, 3390. **Eigene Strohhutfabrik. Neueste Modelle.**

Nr. 95. Spiegel: Lippesche Erbfolgefrage. Hofnachrichten. Garnisonkirche. Remontedepots. Sonntagsruhe im Gewerbe. Stenographenverein. Gerichtsverhandlungen. „Die Venus von Milo". Ubelquartett. Bismarck in Friedrichsruh. | Vermuthliche Witterung: Kalt, schneeig. | **Freitag, 5. April.**

Politisches.

Die Legitimität hat im deutschen Volke feste Wurzeln geschlagen, unbeschadet der Erkenntniß, daß Umstände eintreten können, deren zwingender Macht gegenüber veraltete — d. h. wenn sie es wirklich sind — Rechtsansprüche keinen Titel auf vorwiegende Geltung besitzen. Es wäre auch seltsam, wenn es anders wäre; denn ein Volk, das „monarchisch bis in die Knochen hinein" ist, kann sich nicht leichtfertig über bestehende Rechte hinwegsetzen. Der Deutsche hängt an seinen „angestammten" Fürstenhäusern mit einer zähen Hingebung, die gerade die sicherste Gewähr unserer dauernden staatlichen Existenz in alle Zukunft bildet. Deshalb wäre es auch ganz verfehlt, wenn man die Vorgänge, die sich jetzt in dem Fürstenthum Lippe abspielen, auf die leichte Achsel nehmen wollte. Zwar in den 70er Jahren wäre dies wohl noch geschehen. Damals steckte in einem Theile besonders des preußischen Volkes eine hartnäckige Neigung, die „kleinen Duodezstaaten" nach allen Regeln der Kunst zu verspotten. Insbesondere der Freisinn hatte sich diese Aufgabe gestellt, und seine Organe wurden nicht müde, Alles lächerlich zu machen, was die Einzelstaaten sich an berechtigten Eigenthümlichkeiten bewahrt hatten. Dieser kaustische Zug unseres öffentlichen Lebens gegenüber dem berechtigten „Partikularismus" innerhalb des Reiches war entschieden vom Uebel. Er schmeckte nach centralistischer Vergewaltigung und zeigte jedenfalls unverkennbar eine zur Verstimmung reizende Nichtachtung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches. Inzwischen haben sich die Dinge geändert. Die Legitimität hat sogar in einem Falle obgesiegt, der zu ernsten nationalen Bedenken herausfordern mußte: in Koburg hat ein englischer Fürst unbeanstandet den Thron besteigen dürfen. Auch sonst kann man an allerlei kleinen Zeichen den Umschwung der Stimmung erkennen. Was wäre z. B. früher für eine Fülle von Spott aufgewendet worden, um die Notiz zu geißeln, die dieser Tage durch die Presse ging, daß der Fürst Reuß ä. L. einen Herrn von Soundso zum Oberst à la suite des vormals reußischen Bundeskontingents ernannt habe. Heute ist diese Meldung so gut wie ganz ohne Kommentar durch die Presse gegangen. Höchstens einige ganz radikale Organe haben, alter Gewohnheit folgend, einen zahmen Witz damit verbunden. Derselbe Unterschied in der Behandlung kleinstaatlicher Angelegenheiten tritt auch bei der lippischen Thronfolgefrage hervor. Sie wird durchgehends ernst genommen, und nirgends ist in ernsten Blättern ein endgiltiges Urtheil in dem Sinne zu finden: „Was kümmern uns die Lipper? Es ist ja unter Kameraden ganz egal, wer regiert, ob der Schaumburger oder der Biesterfelder."

Wie sehr die Frage die Lipper selbst erregt, geht aus dem geradezu verblüffend begeisterten Empfange hervor, den die Vertreter des nächsten, nach seiner und der Lipper Meinung erbberechtigten Agnaten des verstorbenen Fürsten Woldemar, des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld, bei ihrer Fahrt durch das Land gefunden haben. Der Stand der Sache ist zur Zeit folgender. Der verstorbene Fürst Woldemar hat nur einen Bruder hinterlassen, der wegen Geisteskrankheit zur Uebernahme der Regierung unfähig ist. Ein bei Lebzeiten des Fürsten von ihm unternommener Versuch, einen Regenten einzusetzen, scheiterte an dem Umstande, daß der Fürst sich dem Verlangen des Landtages nach Beigabe eines Regentschaftsrathes an den Regenten widersetzte. Die Sache blieb in Folge dessen unerledigt, und der Fürst ordnete lediglich testamentarisch an, daß nach seinem Tode der Prinz Adolf von Schaumburg als Regent die Führung der Geschäfte übernehmen solle. Die Bevölkerung Lippes hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie von dem Prinzen Adolf nichts wissen will, und so wird nunmehr der Fall zur Entscheidung vor den auf morgen einberufenen Landtag des Fürstenthums gelangen. Die Mehrheit des Landtages soll nach der Mittheilung eines hannoverschen Blattes entschlossen sein, gegen die Regentschaft zu protestiren. Die Frage, was dann weiter zu geschehen hätte, beantwortet dasselbe Blatt dahin, daß alsdann der Bundesrath sich mit der Sache zu befassen und im Wege der Reichsgesetzgebung den Streit zu entscheiden haben dürfte. Die bundesräthliche Bestätigung der vom Prinzen Adolf zu Schaumburg erneuerten Vollmacht für den bisherigen Lippe'schen Bundesrathsbevollmächtigten sei ohne Belang für die endgiltige Entscheidung, da diese Maßregel nur provisorischen Charakter habe und nur getroffen worden sei, um in der Zwischenzeit das Fürstenthum nicht ohne Vertreter zu lassen. Die rechtliche Seite der Frage betrifft die Ebenbürtigkeit der Biesterfelder Linie. Die genannte Linie steht nach den Grundsätzen des fürstlichen Verwandtschaftsrechtes dem fürstlich Lippe'schen Hause näher als die Linie Schaumburg-Lippe. Soviel steht fest. Nun wird aber die Ebenbürtigkeit der Biesterfelder Linie, die die Voraussetzung der Nachfolgefähigkeit bildet, von verschiedenen Staatsrechtslehrern angezweifelt. Die Biesterfelder sollen aus einer unebenbürtigen Ehe stammen, behaupten die Einen. Die Anderen sagen, das stimmt allerdings; aber seit 1806 stehen die Biesterfelder dem Hause Schaumburg vollständig gleich. Der große preußische Staatsrechtslehrer v. Laband gehört zu Denjenigen, die den Biesterfeldern das Recht der Ebenbürtigkeit absprechen. Das ist also eine sehr verwickelte Frage, die, wie man sieht, nicht einmal die Herren vom Fach in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise zu beantworten vermögen. Umsoweniger kann man von dem großen Publikum und am allerwenigsten von den Lippern verlangen, daß sie ihr Loyalitätsgefühl, ihre aufrichtige Anhänglichkeit an ein Fürstenhaus, das ihnen nach ihrer innersten Ueberzeugung ein angestammtes ist, einer juristischen Haarspalterei unterordnen und eventuell zum Opfer bringen. „Das Lippe'sche Volk", sagt ein Berliner Blatt mit vollem Recht, „zeigt wenig Lust, sich mit dieser „Ebenbürtigkeitsfrage" abzugeben. Die Grafen Lippe-Biesterfeld sind die nächsten Agnaten ihres verstorbenen Fürsten, sie sind anerkannt Mitglieder eines souveränen Hauses, warum verwehrt man es ihnen also, den ihnen zugefallenen Thron einzunehmen? Das ist ihr Standpunkt und damit Punktum. Und der gesunde Menschenverstand kann ihnen nur Recht geben."

In der Lippe'schen Thronfolgefrage zeigt sich so recht der Unterschied zwischen vermoderter, vergilbter Legitimität, die verwittert wie ein altes handschriftliches Document in gespensterhafter Dürre aus einem Grabe von Papierfetzen, Stammbäumen und Rechtsparagraphen heraufsteigt, und einer frischen, lebendigen Legitimität, die nicht nur von der „Rechtsüberzeugung" ihrer Verfechter getragen wird, sondern in der Liebe des Volkes und in dem thatsächlichen Bedürfniß der öffentlichen Wohlfahrt die starken Wurzeln ihrer Kraft findet. Legitimität und Legitimität ist denn doch nicht immer und unter allen Umständen genau dasselbe. In der Rococozeit mochte es angehen, daß irgend eine fürstliche Persönlichkeit in verstaubten Hausakten einen juristischen Faden fand, an dem sie dann solange weiterspann, bis ein Successionsgewebe daraus fertig wurde. Was kümmerte man sich Anno Tobak um die lebendige Wechselwirkung zwischen Fürst und Volk. Die Uebernahme des fürstlichen Amtes hing ausschließlich ab von einer rein privatrechtlichen Auffassung und Behandlung der Successionsfrage. Heutzutage kann aber nicht mehr der todte Buchstabe maßgebend sein wie ehemals. Das Verhältniß zwischen Fürst und Volk in Deutschland ist zu einem lebendigen Born geworden, aus dem das klare, befruchtende Wasser der nationalen Lebenskraft hervorsprudelt. Man hüte sich, dieses krystallklare Gewässer zu trüben, dadurch daß man legitimen Aktenstaub hinein schüttet. Die Legitimität will heute mit einem Körnchen Salz verstanden sein. Wo wie in Lippe die Meinung der Legitimität bei einem bestimmten Hause im Verein mit der ganzen Bevölkerung sich so fest gewurzelt hat, da soll man nicht ohne unerbittlich zwingenden Grund in diese Rechtsüberzeugung eingreifen. Ein solcher Grund kann aber hier schon deswegen nicht vorliegen, weil bedeutende Staatsrechtslehrer unter sich in der Frage der Ebenbürtigkeit uneins sind. Im Zweifel aber soll auch der Jurist sich zu Gunsten desjenigen Anspruches entscheiden, der aus inneren Gründen den Vorzug hat. Hier handelt es sich um den Widerstreit zwischen einer kraftvoll lebendigen und einer todten Buchstabenlegitimität. Dadurch gewinnt die Angelegenheit ein Interesse, das über die Grenzen des Lippe'schen Ländchens hinausgeht und den allgemeinen Wunsch rechtfertigt, daß der juristische Zopf in dieser Frage kein Unheil anrichten möge.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. April.

Berlin. Auf die Glückwunschschreiben, welche der Bundesrath und das preußische Staatsministerium an den Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstage gerichtet hatten, sind aus Friedrichsruh nachstehende Dankschreiben eingegangen. Das Schreiben des Fürsten Bismarck an den Bundesrath lautet: „Unter allen Begrüßungen und Auszeichnungen, die mir zu meinem bevorstehenden Geburtstage zu Theil geworden sind, lege ich hervorragenden Werth auf die Kundgebungen der Herren Vertreter der durchlauchtigsten Reichsgenossen im Bundesrathe. In dankbarem Rückblick auf die Zeit gemeinsamer Arbeit mit den meisten Herren Unterzeichnern der Urkunde bitte ich den hohen Bundesrath, meinen gehorsamsten Dank für die mir erwiesene Ehre entgegenzunehmen und zweifle nicht, daß das deutsche Volk in diesem höchsten Senat des Reiches stets wie bisher den für alle Deutschen maßgebenden Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit und Vaterlandsliebe finden wird. v. Bismarck." — Das Dankschreiben an den Präsidenten des Staatsministeriums, Fürsten v. Hohenlohe, hat folgenden Wortlaut: „Ew. Durchlaucht habe ich bereits, als ich den Vorzug hatte, Sie hier zu sehen, meinen verbindlichsten Dank für den Glückwunsch des Staatsministeriums ausgesprochen, den hochdieselben mir die Ehre erzeigten, persönlich zu überbringen. Ich freue mich, in Ew. Durchlaucht einen mir von Alters her durch nationale Mitarbeit befreundeten Staatsmann an der Spitze der preußischen Regierung zu sehen und verbinde mit meinem Dank die aufrichtigsten Wünsche für das Gelingen der Aufgaben, die die Zeit für unsere Regierung bringt. Die Aufgaben sind schwierig, aber das sind alle gewesen, die der preußischen Regierung seit einem halben Jahrhundert obgelegen haben, und doch sind sie mit Gottes Hilfe unter der Leitung unserer Könige in einer Weise gelöst worden, daß sie heute im Rückblick geringer erscheinen als zu der Zeit, wo sie bevorstanden. Fürst v. Bismarck." — Bezüglich der an die Beschlüsse der Umsturzkommission anknüpfenden liberalen Beschwerungen bei der Regierung, nicht dem Ultramontanismus so weit nachzugeben, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", die verbündeten Regierungen haben mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sie die neuen Strafbestimmungen von der Art der in der sog. Umsturzvorlage vorgeschlagenen nicht entbehren könnten. Diese ernste, das dringende Interesse der Sache der Ordnung und der Monarchie geltend machende Versicherung hat auf der liberalen Seite theils eine höhnische oder auf allerhand Haarspaltereien der Kritik gestellte Zurückweisung erfahren, theils, soweit es sich um die praktische Mitarbeit bei Lösung der Aufgabe handelt, nur einen sehr lauen Wiederhall gefunden. Wer sich so einem nachdrücklichen und mit schwerwiegenden Gründen motivirten Appell verschließt, hat, wie es scheint, kein Recht, sich zu beschweren, wenn die Regierung das Werk, dessen Durchführung sie ihrer Pflicht gegen das Vaterland schuldig ist, unter anderen Anlehnungen unter Dach zu bringen versucht.

Berlin. Der Kardinal Fürstbischof Kopp in Breslau soll dem „Bresl. Generalanz." zufolge einem schlesischen Magnaten gegenüber sein tiefstes Bedauern über die ablehnende Haltung des Centrums in Sachen der Bismarckehrung durch den Reichstag ausgesprochen und ihm die Ermächtigung zur Verbreitung dieser Aeußerung gegeben haben.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich heute bis zum 23. d. M., das Herrenhaus auf unbestimmte Zeit, letzteres wird vor Monat Mai nicht wieder zusammentreten.

Berlin. Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Sitzung die Börsenreformvorlage an die Ausschüsse für Handel und Verkehr, sowie Justiz.

Friedrichsruh. Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow ist mit seinem Sekretär heute hier eingetroffen und vom Fürsten Bismarck empfangen worden, dem er ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Fürsten Ferdinand von Bulgarien überbringt.

Bromberg. Heute früh stieß ein auf der Brahe abgegangener mit 3000 Centnern Zucker beladener Kahn auf einen Brückenpfeiler der Weichsel und ging unter. Ein Mann ist ertrunken.

Gera. Seit gestern wüthet hier ein gewaltiger Regen. Der Schaden ist sehr groß.

Wien. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß ein allgemein geachteter Schlossermeister, der den Aufruf für die Absendung einer Adresse für den Fürsten Bismarck unterzeichnet hatte, in die Innsbrucker Hofburg berufen wurde, wo ihm die Lieferung von Schlosserarbeiten für die Hofburg und das kaiserliche Schloß, welchen der betr. Schlossermeister bisher oblag, gekündigt ward.

Budapest. Der gewesene Gemeinderath von Essegg, Wladimir Prisunowic, ist nach erfolgter Haussuchung, die den Beweis lieferte, daß er mit den internationalen Kassen-Einbrechern in Verbindung gestanden, verhaftet worden.

Paris. In seiner Senatsrede über den Flottenvoranschlag eröffnete der Marineminister dem Senat, daß die Vollendung des Nordostseekanals eine bedeutende Verstärkung des französischen Nordseegeschwaders nöthig machen werde.

Rom. General Baratieri hat in ausführlichen Drahtmeldungen, deren Mittheilung noch aussteht, eine erhebliche Verschiebung der Koloniegrenze nach Süden befürwortet. Die Regierung scheint willens zu sein, die dauernde Besetzung von Adua, Axum und Makalle anzuordnen und ganz Tigre und Agame zu vereinigen, um gegen Abessinien besser gedeckt zu sein, falls der Kampf mit den Madhisten nöthig werde.

Madrid. Nachdem jede Hoffnung, die „Königin-Regentin" aufzufinden, aufgegeben worden ist, hat auch die spanische Regierung beschlossen, an die Familien der Offiziere und der Mannschaften des Schiffes Unterstützungen zu vertheilen.

London. Nachdem das Kabel zwischen Oban (Schottland) und der Insel Mull unterbrochen ist, wird jetzt der telegraphische Dienst ohne jede Verbindung der Stationen allein durch elektrische Induktion über das Wasser hinweg erfolgreich fortgesetzt.

London. Bei der Einnahme des Malakand-Passes wurden 3 englische Offiziere getödtet und 4 verwundet; von der britischen Mannschaft blieben 3 todt und 50 wurden verwundet. Der Feind hatte einen Verlust von 500 Mann.

Petersburg. Nach der „Nowoje Wremja" hat Frankreich Rußland vorgeschlagen, sich an einer internationalen Konferenz zur Feststellung elektrischer- und Licht-Einheiten zu betheiligen, wie sie von einer technischen Kommission, welche in England versammelt war, entworfen worden sind. Die russische Akademie der Wissenschaften erachtete die Betheiligung Rußlands an der Konferenz für wünschenswerth.

Charkow (Rußland). Zwischen den Stationen Bielozerowka und Merefewka ist ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung entgleist. 8 Passagiere blieben todt, eine Anzahl wurde mehr oder weniger verletzt.

Die Berliner Börse eröffnete unentschieden und lustlos, später schwächte sich die Haltung ab. Der Privatdiskont ging auf 1½ Prozent zurück. Deutsche Anleihen kaum verändert, von fremden Italiener etwas billiger, Russen und österreichisch-ungarische Werthe unverändert, Mexikaner Anfangs schwächer auf niedrige Silbernotirungen in London, später befestigt auf zufriedenstellende Zolleinnahmen, Amerikaner abgeschwächt, Serben unverändert, Portugiesen fest. Von Banken eröffneten Kreditaktien etwas höher, lokale Banken etwas schwächer; letztere befestigten sich später, um zum Schluß wieder nachzugeben. Im Kassaverkehr Dresdner Bankverein wieder stark begehrt und höher. Von Eisenbahnen nur österreichische und schweizerische lebhafter bei abgeschwächten Kursen, Deutsche und italienische Bahnen sehr still. Bergwerke vorübergehend lebhafter und nach schwacher Eröffnung befestigt. Schifffahrtsaktien matt. Industriepapiere im Kassaverkehr vorwiegend fest. Nachbörse schwächer. — Wetter: Starkes Schneegestöber, Westnordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 333.62 exkl. Diskonto 213.7. Dresdner Bank 166.80 exkl. Staatsbahn —. Lombarden 94⅞. Laura 128.60. Ungar. Gold —. Portugiesen —. Italiener —. Reichsanleihe —. Schwach.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 103.07. Italiener 88.82. Spanier 77⅞. Portugiesen 25.68. Türken 26.50. Türkenloose 151.25. Ottomanbank 728.00. Staatsbahn 946.25. Lombarden —. Fester.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per April 19.10, per Sept.-Dezbr. 19.55, fest. Spiritus per April 30.50, per Septbr.-Dezbr. 31.75, ruhig. Rüböl per März 56.10, per Septbr.-Dezbr. 47.50, ruhig.

Amsterdam. Produkten. (Schluß.) Weizen per Mai 145, per Nov. 150. Roggen per Mai 106, per Juli 106, Oktober 108.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** wird am 23. d. M. zu noch zu bestimmender Stunde eine **Parade** über die Truppen der Garnison Dresden, das Kadetten-Korps, das 1. Jägerbataillon Nr. 12 und das 1. Königs-Husaren-Regiment Nr. 18 abnehmen.

— An der gestrigen Tafel bei Ihren **Königl. Majestäten** in Villa Strehlen nahmen Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, sowie die diensthabenden Damen und Herren der Königl. und Prinzl. Hofstaaten Theil.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg** wohnte gestern den Kompagniebesichtigungen des 1. Bataillons des 2. Grenadierregiments Nr. 101 bei.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin **Mathilde** zeichnete vorgestern die Prüfung der IX. Bezirksschule am Georgplatz durch ihren Besuch aus. Die Herren Stadtschulrath Dr. Prietzel und Direktor Täzner begrüßten Ihre Königl. Hoheit. Mit sichtlichem Interesse folgte die Prinzessin der Prüfung der Knabenklassen 3c und 4c in Geschichte und Vaterlandskunde. Nachdem Ihre Königl. Hoheit noch einigen Gesängen der Chorgesangsklasse zugehört und die ausgestellten Zeichnungen besichtigt hatte, verließ dieselbe mit dem Ausdrucke der Befriedigung über das Dargebotene die Schule.

— Der städtischen höheren Töchterschule widerfuhr gestern Vormittag die Ehre des Besuches ihrer Königl. Hoheit der **Prinzessin Mathilde**, die in Begleitung ihrer Hofdame, der Gräfin Vitzthum v. Eckstädt, der Prüfung im Französischen (Herr Reichardt) beiwohnte. Beim Betreten des Schulgrundstücks wurde Ihre Königl. Hoheit von den Herren Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Dr. Beutler und Prof. Dr. Hausmann ehrfurchtsvoll begrüßt.

Photographie-Atelier „Adele". Garantirt künstlerische Ausführung von Porträts, Gruppen. 11 Strehlener Platz 11. Pferdebahnlinie (gelb).